

nige vor ihm, sondern sogar sein glück und sich selbst durch grosse und bescheidenheit.

III. Plut. Mor. p. 37 ed. Tauchn. I, p. 222 ed. Didot. Themistokles verglich sich den platanen, αἷς ἐπιτορῆχουσι χειμαζόμενοι, γενομένης δὲ εὐδίας τίλλουσι παρερχόμενοι καὶ λοιδοροῦσι. λοιδοροῦσι giebt keinen sinn. Plut. Them. 18 hat τίλλειν καὶ κολούειν. Ael. V. H. τίλλουσιν αὐτὰς καὶ περικλῶσιν. Es muss heissen: τίλλουσι καὶ φλοιοδοροῦσι: sie reissen ihnen blätter und rinde ab φύλλα τε καὶ φλοιόν, machen sie ἀφύλλους καὶ ἀγλοφους. S. Plut. Flamin. 9. Gegen die bereicherung des lexicons durch das wort φλοιοδορεῖν, welches sich mir von selbst gebildet hat, wird wohl niemand etwas einzuwenden haben.

Hamburg.

Heinrich Köstlin.

18. Beantwortung einer frage des Fronto.

Fronto ad Verum imp. I, 1, p. 113 fg. Nab. fragt: in poetis autem quis ignorat, ut gracilis sit Lucilius, Albucius aridus u. s. w. Antwort: der vielgelehrte philolog, der oben in dem zweiten hefte p. 381 bei Gellius VI (VII) 14, 6 Vera autem et propria huiusmodi formarum exempla in latina lingua M. Varro esse dicit ubertatis Pacuvium, gracilitatis Lucilium, mediocritatis Terentium, den namen des Lucilius für falsch hält und durch den des Caecilius ersetzen will¹⁾. Es lohnt demnach nicht, auf die dafür von jenem gelehrten beigebrachten gründe weiter einzugehen, so sehr es auf der hand liegt, wie wenig die von ihm selbst angeführten charakteristiken des Caecilius durch Cicero (malus auctor latinitatis im gegensatze zur elegantia des Terenz) und Horaz (gravitas) jenen als einen geeigneten vertreter der gracilitas erscheinen lassen.

1) Es ist dabei zu beachten, dass das ein urtheil des Varro ist, das ganz dem geschmacke des antoninischen zeitalters entsprach, nicht dem des Horaz, dem wiederum schon Quintilian nicht mehr beipflichtete.

Breslau.

M. Hertz.

[Ich habe auf die entgegnung Düntzer's oben nichts erwiedert, erstens, weil der raum fehlte, zweitens weil ich meinte, die entscheidung bei den klar vorliegenden thatsachen ändern überlassen zu sollen. Wie in diesem falle mit Lucilius die sache liegt, so wird sie auch in den übrigen punkten bei gelehrter und ruhiger erwägung liegen. Nur eins will ich hier hervorheben: die anzeige war nicht in „verstimmung“ geschrieben, sondern es sollte über-

haupt das hedenkliche derartiger sogenannter schnlausgaben gezeigt werden und nicht bloss an dieser ausgabe, sondern auch an einer reihe anderer: es ist das leider hernach im philologischen anzeiger unterblieben: warum, kann hier nicht erörtert werden: wäre es geschehen, würde auch das urtheil über Düntzer's ausgabe weniger schroff dastehen. Ich komme nächstens auf diesen punkt zurück. — E. v. L.]

19. Zu Livius.

Liv. XXI, 23, 5 *Hannibal, quia revocare (Carpetanos) aut vi retinere eos anceps erat, ne ceterorum etiam feroces animi irritarentur, supra septem milia hominum domos remisit, quos et ipse gravari militia senserat, Carpetanos quoque a se dimissos simulans.* — Da der von ipse verlangte gegensatz im vorhergehenden, wohin uns *et* weist, nicht ausgesprochen, ja nicht einmal angedeutet ist, so verlangten Muret und Gronov *ipsos*, was die späteren herausgeber billigten und jetzt Wölfflin in den text aufgenommen hat. Fabri findet eine änderung des textes nur desswegen nicht rathsam, weil die abschreiber viel eher *ipse* in *ipsos* umgeändert haben würden als umgekehrt; daher nimmt er an, der gegensatz sei hier wie an andern (von ihm und Weissenborn citirten, jedoch deutlicheren) stellen nur gedacht: in betreff der Carpetaner hätten nur andere die wahrnehmung gemacht, dass sie des heerzugs überdrüssig geworden; nicht Hannibal selbst, der keine massregeln getroffen, um ihrem abzug vorzubeugen. Die richtigkeit dieser erklärung müssen wir bezweifeln. Ob die absicht der Carpetaner abzuziehen überhaupt jemanden aus der umgebung Haunibals bekannt geworden war, ist sehr fraglich: sonst würde ja doch dem feldherrn anzeige gemacht worden sein und dieser seine massregeln genommen haben. Diese unterscheidung und betonung der priorität im erkennen erscheint uns überhaupt zwecklos und unnütz: in den allermeisten fällen, auch in dem der siebentausend, wird der oberfeldherr nur auf mittelbarem wege zu solcher kunde gekommen sein und für den zweck der vereitelung war es ganz gleichgültig, wer die erste wahrnehmung gemacht hatte. Das wort *ipse* erzeugt also einen unpassenden gegensatz; es stört aber auch den vom schriftsteller eingeschlagenen gedankengang. Nachdem dieser bei den Carpetanern angegeben, warum sie sich fortmachten (*postquam per Pyrenaeum saltum traduci exercitus est coeptus rumorque per barbaros manavit certior de bello Romano, tria milia inde Carpetanorum peditum iter averterunt; constabat non tam bello motos quam longinquitate viae insuperabilique Alpium transitu*), erwartet man auch von den siebentausend zu lesen, was der grund ihrer abgeneigtheit weiterzuziehen gewesen sei, ob der